

ABSTRAKTE KUNST MIT DIGITALEM MATERIAL

Im Labor Luzern ist das Rauschen mehr als nur indifferenter Lärm. Es ist auch eine philosophische Angelegenheit, ein kreatives Spielfeld, ein mit Potenzial versehener Störeffekt. Meistens gemieden, wird es in Fabio Colledanis Kunstprojekt «Videosounds» zum erklärten Ziel.

Als das Radio kein Signal empfing, die Verbindung am Telefon gestört wurde oder das Bild des Fernsehers flackerte, war früher ein Rauschen zu vernehmen. Mit dem digitalen Fortschritt verschwand dieses weitestgehend. Dennoch ist die Bedeutung des Rauschens als Störimpuls geblieben.

Text & Bilder: Robyn Muffler

Fabio Colledani, Mitglied des Hackspace Labor Luzern, deutet in seinem aktuellen Projekt «Videosounds» das Rauschen um; er möchte es nicht umgehen, sondern künstlich erzeugen. Sein Wunsch ist es, ein visuelles Signal hörbar zu machen. «Jedes elektronische ist auch ein potenziell akustisches Signal.» Angeschlossen an einen Verstärker kann er ein Bildsignal – modifiziert oder naturbelassen – hörbar machen. Er betreibt hier also abstrakte Kunst mit digitalem Material. Tatsächlich ergibt sich je nach Beschaffenheit der Eingabe bei der Übertragung ein anderes Rauschen. Das hänge beispielsweise von der Farbzusammensetzung, der Form oder dem Lichtanteil im Video ab. «Natürlich ist es spekulativ: aber tatsächlich kann man aus dieser Übertragung gewisse Rückschlüsse ziehen, wie sich ein Kreis oder die Farbe Rot anhört», so Colledani.

Kunst des Hackens

Das Labor Luzern und dessen Community dienen Fabio Colledani als Ort materieller und ideeller Ressourcen. Der Luzerner Hackspace ist ein Tüftlerort sondergleichen. In den Regalen stapeln sich Fernseher aus den 80er-Jahren, meterlange

Kabelrollen hängen von der Wand, auf dem Tisch stehen zwei 3-D-Drucker. Mitten im Atelier steht eine vierbeinige Waschmaschine, blinkt, gibt Töne von sich und winkt mit der Bedienungsanleitung. Die gehackte Maschine kann vieles, ausser Kleider waschen. Hacken heisst nicht bloss Eindringen in Computersysteme, wie der Begriff umgangssprachlich verwendet wird. Hacken ist vielmehr als Haltung und Ethik zu verstehen, bei der es um das Erforschen, Tüfteln und den verspielten Umgang mit Technik geht. Eine Waschmaschine umfunktionieren, den Zahlencode eines Schlosses knacken, oder – wie Colledani dies in seinem Projekt tut – Videosignale in einen Mixer einspeisen. Das ist Hacken.

Technik als Blackbox

Ein Loch im Kleid ist als Defekt fassbarer als eine Verbindungsstörung am WLAN-Router. Aber der grundsätzliche Unterschied dieser beiden Störungen liegt in der Erwartungshaltung, die ihnen entgegengebracht wird. Das Innenleben technischer Geräte wird als undurchsichtiges System akzeptiert, dessen Funktionsweise den Nutzenden komplett verschleiert bleibt. «Das ist



Buchstabensuppe mal anders

es, was mich aufregt! Die Idee der Technik als eine Blackbox», so Felix Bächteli, Mitinitiant des Labors Luzern. Diese Vorstellung sei nicht nur falsch, sondern verheerend, weil sie die Hoffnung in die Technik als Retterin für alles möglich mache. «Als ob die Technik irgendwann alle Probleme der Menschheit lösen würde». Die Leute seien bequem geworden, kauften sich einen neuen Stabmixer, wenn der alte kaputt sei. Dabei funktionieren die Geräte meist gar nicht so hochkomplex, wie geglaubt werde. Und was sich nicht selber flicken lasse, sei dennoch toll – weil es aufgebrochen, eingesehen und sich möglicherweise umfunktionieren, sprich: hacken lasse.

Wer Mitglied im Labor Luzern ist oder werden möchte, benötigt keine Expertise im Umgang mit Technischem. Er oder sie braucht auch nichts über Hacking oder 3-D-Drucker zu wissen. Neugier allein ist wichtig, und die Lust, sich ein bisschen der digitalen Entfremdung zu stellen. Das Ziel lautet, technische Geräte nicht

ausschliesslich als Blackboxes zu sehen, die nur dazu da sind, den Alltag zu erleichtern. Dazu meint Felix Bächteli: «Wir nutzen die Geräte nicht so, wie sie funktionieren sollten. Es geht vor allem darum, sich der Möglichkeiten der technischen Systeme spielerisch zu bedienen, um Kunst zu machen.» Und, wie das bei Fabio Colledanis Projekt zum Rauschen der Fall ist: einen Weg zu finden, sichtbare Signale erklingen zu lassen.

Labor Luzern: Jeden Mittwoch ab 20.00 Uhr steht der Hackspace allen Interessierten offen, um an Projekten zu arbeiten, sich mit Mitgliedern auszutauschen oder um einfach mal Laborluft zu schnuppern. Mitglied kann jeder und jede werden: Der jährliche Beitrag beträgt 100 Franken im Jahr. Die öffentliche Werkstatt liegt an der Degenstrasse 3 in Kriens.



Digital trifft Analog: Im Labor Luzern wird geforscht und gewerkt.